Nro. 156. (Erstes Blatt.) Samstag, 30. Dezember 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Druck, Verlag und Redaktion von Carl Busch in Wattenscheid.

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

304

Wegen des h. Neujahrsfestes erscheint die nächste Nummer am Mittwoch Vormittag.

Die Expedition.

Abonnements-Einladung.

Die fortschreitende Entwickelung unsers Gemeinwesens legt auch uns die Pflicht auf, dem entsprechend das hiesige öffentliche Organ zu vergrößern. Mit der Aufnahme der Stadt Wattenscheid in den Kranz der westälischen Städte soll auch die „Wattenscheider Ztg." mit den Blättern der benachbarten märkischen Städte konkuriren können, weßhalb wir mit 1. Jan. 1877 das Blatt bedeutend vergrößern werden, so daß es von Neujahr ab an im Format der Bochumer, Gelsenkirchener, Wittener ꝛc. Blätter, wie bisher dreimal wöchentlich, erscheinen wird.

Der Preis bleibt einschließlich des „Illustrirten Sonntagsblattes" wie früher, 2 Mark pro Quartal. Das Post-Abonnement (ohne „Illustrirtes Sonntagsblatt") beträgt 1,50 Mark.

Durch die Gewinnung von 2 weiteren Annoncenspalten wollen wir den Insertionspreis pro Petitzeile auf 10 Pfg. ermäßigen, weßhalb wir zur fleißigen Benutzung des Annoncentheils ganz ergebenst einladen, wozu wir um so mehr berechtigt sind, weil die „Wattenscheider Zeitung" als offizielles Organ von Stadt und Amt Wattenscheid und Amt Ueckendorf in genannten Bezirken die weitaus verbreitetste und gelesenste Zeitung ist.

Neu eintretende Abonnenten erhalten das Blatt von jetzt bis Neujahr gratis.

Zu zahlreichem Abonnement ladet höflichst ein

Der Verlag der „Wattenscheider Zeitung."

Politische Rundschau.

Der **Kaiser** gedenkt den Landtag der preußischen Monarchie, welcher zum 12. Jan. einberufen wird, in Person feierlich zu eröffnen. Mit der Feier des Ordensfestes, welche am Sonntag, 21. Januar stattfinden soll, werden die größeren Hoffestlichkeiten beginnen.

Zu dem seltenen Feste des 70jährigen **Militär-Jubiläums des Kaisers** werden am hiesigen Hofe große Vorbereitungen getroffen. Man erwartet den Besuch vieler Fürstlichkeiten, für welche bereits Wohnungen im königlichen Schlosse hergerichtet werden. Die sämmtlichen Armeekorps des Deutschen Heeres werden durch Deputationen vertreten sein, welche die Glückwünsche überbringen. Die Preußische Armee wird wohl durch Vertreter aller Regimenter den höchsten Kriegsherrn beglückwünschen. Aus Sachsen erscheint eine Deputation unter Führung des Prinzen Georg als kommandirenden General des 12. Armeekorps; ebenso aus Bayern.

Officiös wird geschrieben: Es ist die Erwartung ausgesprochen worden, daß die bevorstehende Feier des **70jährigen Dienstjubiläums Sr. Majestät** mit einer politischen Amnestie verbunden sein würde. Diese Voraussetzung ist, wie wir jetzt von zuverlässiger Seite hören, durchaus grundlos. Es lag überhaupt nicht in der Absicht des Monarchen, der Erinnerungsfeier eine allgemeine Bedeutung zu geben. Die Anregung zu einer solchen ist vielmehr von militärischen Kreisen ausgegangen.

Der „Reichs-Anzeiger" publicirt an seiner Spitze die Verleihung des Sterns zur 2. Klasse des Kgl. Kronen-Ordens an den Präsidenten des Reichstages **Max v. Forckenbeck**. Man darf in dieser Auszeichnung einen erneuten Ausdruck der Genugthuung des Kaisers über die Ergebnisse der Berathungen des Reichstags, namentlich über das Zustandekommen der Justizgesetze erblicken.

Ueber die am 10. Januar 1877 bevorstehende **Reichstagswahl** hört man in allen Theilen des Reiches von lebhaft betriebenen Vorbereitungen für dieselben. Ueberall lassen es sich Männer, die eine irgendwie hervorragende Stellung in ihren Kreisen einnehmen, angelegen sein, durch Wahlvereine für die einzelnen Wahlkreise thätig zu sein. Und in der That ist es für Alle, die ein Interesse an dem Ausfall der diesmaligen Reichstagswahlen nehmen, die höchste Zeit, thätig in die Wahlbewegung einzugreifen.

Die Antwort des Staatssekretärs **von Bülow** auf die Eingabe des Vorstandes der Synagogengemeinde in Breslau an die Reichsregierung, betreffend Schutz der jüdischen Glaubensgenossen in der **Türkei**, bekräftigt von Neuem das Bestreben der kaiserlichen Regierung allen Bewohnern der Türkei ohne Unterschied der Konfession die möglichst weitgehendste Verbesserung ihrer rechtlichen Stellung zu erwirken.

Am 23. Dec. wurde vor dem **Berliner** Stadtgericht wieder gegen den Redakteur der „deutschen Reichsglocke," Talchau wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck in verschiedenen Fällen verhandelt und derselbe zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Wiederum wurden in dieser Verhandlung durch den Staatsanwalt Tessendorf verschiedene Enthüllungen, wodurch Mitglieder der Centrumspartei sehr kompromittirt werden, ans Tageslicht gezogen.

Ueber die Verbindungen der „Reichsglocke" und den Geist, in welchem dieselbe von ihren aus nah und fern mitwirkenden Patronen inspirirt wird, haben die neuesten Gerichts-Verhandlungen gegen die Redaction des Blattes weitere Aufschlüsse gebracht. Uebrigens zeigt die neueste Nummer, daß das Blatt in den letzten Zügen liegt, denn es ist nur in ganz geringem Umfange erschienen und enthält außer dem Schluß der Artikel über die Pariser Ausstellung nur einen der beliebten Hetzartikel gegen die Israeliten.

Noch sind die großen **Ueberschwemmungen** im Anfang dieses Jahres in frischer Erinnerung, noch sind die daraus erwachsenen Schäden kaum annähernd beseitigt und schon wieder kommen aus verschiedenen Gegenden Trauerkunden über Wassersnoth. In der Elbinger Gegend ist die Nagat ausgetreten, hat die Dämme durchbrochen und eine ungeheure Fläche vollständig unter Wasser gesetzt, so daß nur die Stadt Elbing selbst daraus wie eine Insel hervorragt.

Sr. Maj. Schiff **„Hertha"** ist, einem Telegramm vom 26. cr. zufolge, in Auckland behufs Ergänzung von Vorräthen eingetroffen. Weitere Nachrichten sind abzuwarten. An Bord Alles wohl.

Drei Bräute.

Novelle von Edmund Wöhler.

(Fortsetzung)

Der Fabrikant lächelte, seine Gattin aber blickte ihn groß an.

„Ich verstehe Dich nicht!" antwortete sie. — „Du hast doch sonst nie gelitten, daß ich irgend Etwas auf Rechnung nehme, — sonderbar genug, da Niemand, der Etwas in der Welt heißt, das thut — aber Du behaupteteſt, ein reicher Mann müsse sich jederzeit zahlungsfähig zeigen, und ich ließ das so hingehen. Wäreſt Du das etwa jetzt nicht?"

Herr Tittmann lachte, vielleicht etwas zu stark für den feinen Ton, auf den seine Gattin so viel hielt, obgleich sie sich unfreiwillig oft dagegen versündigte.

„Meine Liebe," warf er dann trocken hin, — „ich bin Lorenz Tittmann und werde es bleiben, wenn es mir auch gerade jetzt nicht gefällt, Deine Lieferanten — wie sonst — auf der Stelle zu bezahlen. Ich will in einigen Tagen eine kleine Reise unternehmen, um ungefähr zehn Stunden von hier ein ausgedehntes Besitzthum zu erwerben — das Schloß Ringelstein, das ich in eine Fabrik umzugestalten gedenke. Da ich aber einen größeren Stolz darin setze, jenes Besitzthum baar zu bezahlen, als Deine Schneiderrechnungen sofort zu begleichen, so müssen diese wohl nachstehen, denn ich brauche all' meine flüssigen Fonds für das Geschäft, ja selbst die heutige Zinseinnahme. Bist Du durch diese Erklärung zufrieden gestellt?"

Frau Tittmann nickte — völlig beruhigt.

„Das ändert die Sache! Aber ich habe noch Etwas auf dem Herzen!"

„Laß hören!"

„Du hast vorhin gesagt, Du werdeſt Lorenz Tittmann bleiben, — warum nur Lorenz Tittmann?"

„Wie?"

„Wann wird denn endlich einmal ein Baron Tittmann oder wenigstens ein Ritter von Tittmann daraus?"

„Bin ich nicht ein Chevalier?" versetzte Tittmann, die Stirne runzelnd.

„Wie heißt Chevalier!" rief die dicke Dame, „Du hast Geld und Verbindungen genug, Dir —"

Frau Tittmann ward durch einen eintretenden Diener unterbrochen.

Er meldete den Grafen Glitterfeld und fügte hinzu, daß auch der Inspector Kieselherz den gnädigen Herrn zu sprechen wünsche.

„Der Graf Glitterfeld?" murmelte Tittmann vor sich hin. — „Ich fürchte, das wird zu einer unangenehmen Auseinandersetzung führen — ich werde und kann seine Differenz an der Börse nicht übernehmen, — fällt mir gar nicht ein — muß ihn preisgeben —!"

Dann setzte er, zum Diener gewendet, laut hinzu: „Hast Du den Grafen in den blauen Salon eintreten lassen?"

„Ja, Euer Gnaden!"

„Einen Frack! Der Inspector soll im Vorzimmer auf mich warten!"

Der Diener verschwand.

Frau Tittmann fing von Neuem an:

„Du hast mit dem Grafen abzurechnen? Wie stehen seine Angelegenheiten?"

„Schlecht, meine Liebe. Meine letzte Speculation für seine Rechnung ist mißglückt — aber ehe ich ihm zu Hülfe komme, lieber setze ich alle Rücksicht auf den Herrn Grafen, jede Discretion, bei Seite —"

„Das wirst Du nicht thun, Tittmann, wirst nicht die schöne Gelegenheit verpassen —"

„He?"

„Der Graf hat Einfluß bei Hofe, mehr noch seine Gemahlin. Sie werden Dir verhelfen zum Baronstitel und Du wirst bezahlen die Differenz —"

„Meine Liebe — um solchen Preis —"

„Wie heißt? Soll ich glauben, Lorenz Tittmann hat Geld, aber keine Ambition —?"

Tittmann zuckte die Achseln.

Für französische Rechnung werden in der Provinz Posen bedeutende **Pferde-Ankäufe** gemacht. Das Polizeipräsidium in Posen hat an das Ministerium davon Anzeige gemacht.

Ein Bericht aus **Rom** behauptet, daß Vertreter der katholischen Mächte beim Papst in häufigen Zusammenkünften über die beim Todesfall des Papstes erforderlichen Schritte zum Schutze des Conclave berathen.

Die **Belgrader** Macos-Angelegenheit ist durch die vollste, von Seiten Serbiens gewährte Genugthuung beigelegt. Aus Petersburg kam die Aufforderung, jede verlangte Genugthuung zu leisten.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

* **Wattenscheid**, 28. Dez. Der heftigen **Kälte**, welche während der Weihnachtstage herrschte, ist am Mittwoch Abend ein plötzliches **Thauwetter** gefolgt. Der eintretende Regen brachte auf allen Wegen und Stegen ein derartiges Glatteis hervor, wie es wohl selten vorkömmt. Jeder hatte seine liebe Noth auf den Straßen vorwärts zu kommen und war froh, glücklich zu Hause angekommen zu sein, ohne Hals und Bein gebrochen zu haben.

* Unsere Abonnenten finden in der heutigen Nummer einen **Kalender**, der ausgeschnitten und aufgeklebt in jeder Familie willkommen sein wird.

* **Wattenscheid**, 29. Dez. In Folge Aufforderung Seitens der hiesigen Amtsverwaltung ist von den katholischen und evangelischen Elementarlehrern eine Aufstellung über die Zahl der in den betreffenden Schulen unterrichteten Kinder aus der Stadt- und Landgemeinde gemacht. Demnach sind in den 8 kath. Schulklassen (4 Knaben- und 4 Mädchenschulen) 828 Kinder, von denen 657 der Stadt- und 171 der Landgemeinde angehören. — In den 4 ev. Schulklassen gestaltet sich das Verhältniß der Zahlen anders, weil die Gemeinde Höntrop 2 kath. aber noch keine eigene ev. Schule hat. Also von den 485 ev. Schülern gehören 322 der Stadt- und 163 der Landgemeinde an. Es haben die beiden hiesigen Schulgemeinden zusammen 1313 schulpflichtige Kinder, für jede der 12 Lehrkräfte durchschnittlich 110 Schüler. — Von diesen 1313 Schülern kommen mithin 979 auf die Stadt Wattenscheid und 334 (also etwa 1/3) auf das Land, folglich Grund genug für die Väter der Stadt, das Schulwesen selbst in die Hand zu nehmen. Daß auch die Regierung dieser Modifikation in unserem Volksschulwesen trotz etwaiger Proteste auf Grund der hergebrachten Verhältnisse schon aus Billigkeitsrücksichten zustimmen wird, ist wohl unzweifelhaft.

* Die Ziehung der 1. Klasse 155. Kgl. preuß. **Klassen-Lotterie** wird nach planmäßiger Bestimmung am 3. Januar k. J., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

* **Wattenscheid**, 30. Dez. Denjenigen Wattenscheider Bürgern, welche Gas brennen, wird die Nachricht willkommen sein, daß unser Stadtrath in gestriger Sitzung die Herabsetzung des Gaspreises von 23 auf 20 Pfg. per Kubik-Meter beschlossen hat. In Anbetracht der hohen Petroleumpreise, die noch fortwährend zu steigen scheinen, dürfte dieser Umstand auch Nichtgaskonsumenten wieder bewegen, sich wieder Einrichtung für Gas anzulegen, da sich dasselbe jetzt als billigstes Beleuchtungsmaterial herausstellt. — Der Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung selbst wird in nächster Nummer folgen.

* Nach neuerlicher Verfügung der Kgl. Regierung zu **Arnsberg** sollen Metzger und andere Personen, die sich mit dem Schlachten fremder Schweine befassen, fernerhin nicht mehr zu Fleischbeschauern bestellt werden. Diese Verfügung hat keine Anwendung auf diejenigen, welche bereits zu Fleischbeschauern bestellt sind. — Ferner sollen diejenigen Fleischbeschauer, welche sich grundsätzlich unter der festgesetzten Taxe von Mark 1.50 honoriren lassen, sofort aus ihren Funktionen entlassen werden.

* Gestern wurde hier ein junges Dienstmädchen zur Haft gebracht, welches in einem hiesigen Gasthofe verschiedene Bettlücher gestohlen hatte.

Warburg, 16. Dez. Auf dem Zimmer eines hiesigen Gebäudes hatten in dem Geäste eines Kaktus 4 Fledermäuse ihren Winterschlaf. Ihre Flughäute sind überall von den Stacheln des Kaktus durchwachsen. Ob die Thierchen bei ihrem Erwachen sich wohl unversehrt aus den Pallisaden herausarbeiten werden?

Steele, 20. Dec. Die gestern Nachmittag geschehene Ergänzungswahl von zwei Stadtverordneten war ein heißer Kampf zu nennen, er erforderte eine engere Wahl, die zu Gunsten der liberalen Partei ausfiel.

Essen, 22. Dez. Wiederum haben zwei schwere Verbrecher unser Kreisgerichtsgefängniß ohne Erlaubniß verlassen, d. h. sie sind ausgebrochen, so daß von Neuem auf sie gefahndet werden muß. Beide, Stotzenberg und Hutmacher, haben ihre Abführung in das sichere Asyl zu Werden vorläufig vereitelt. — Im Parke des Frh. v. Fürstenberg'schen Schlosse zu Borbeck wurde die Leiche eines italienischen Arbeiters Namens Zarotti aufgefunden, doch konnten Spuren äußerer Gewalt daran nicht entdeckt werden. — In der Person der Helene Sch. ist die Mutter des am 19. ds. in dem v. Sell'schen Busche als Leiche aufgefundenen Kindes ermittelt worden. Da die p. Sch. dringend verdächtig ist, ihr Kind gewaltsam um's Leben gebracht zu haben, wurde sie in Haft genommen.

Essen, 28. Dez. Gestern verhandelte die Kriminalabtheilung des hiesigen Königl. Kreisgerichts abermals gegen den Redakteur (?) des „Rh.-Westf. Volksfrd." Veranlassung hierzu hatte der Abdruck eines Artikels der „Reichsglocke" gegeben, durch welchen sich der Reichskanzler Fürst Bismarck beleidigt fühlen mußte. Das Urtheil lautete auf drei Monate Gefängniß. (Ess. Vbl.)

Wie dem „Ess. Volksbl." mitgetheilt wird, hat in **Rüttenscheidt** eine erst wenige Wochen verheirathete Frau in der Christnacht, vermuthlich durch unvorsichtige Benutzung von Petroleum den Tod gefunden. Dieselbe wurde am Morgen mit total verbranntem Gesicht von einigen aus der Kirche zurückkehrenden Einwohnern todt vorgefunden.

Gladbach, 21. Dec. Der Lipmann'sche Extincteur hat vergangene Nacht hier eine glänzende Probe seiner Wirksamkeit abgelegt. An einer hiesigen alten Theerfabrik stand das Dach bereits in Flammen, als ein in der Nähe wohnender Feuerwehrmann erschien und mit Hülfe des Lipmann'schen Extincteurs das Feuer in kürzester Zeit so löschte, daß ein Einschreiten der Feuerwehr somit nicht mehr nöthig war.

* Standes-Amt Wattenscheid.

(Vor Nachdruck geschützt. Gesetz vom 11. Juni 1870.)

Vom 22. Dez. bis 29. Dez. c. wurden angezeigt:

Verlobte:

276) Kötter Wilhelm Ringelband, Eppendorf, mit Helene Steitz zu Ebsdorf. 277) Bergmann Bernhard Möhle, Wattenscheid, mit Anna Maria Ebeler, Sevinghausen, 278) Bergmann Johann Adam, Ueckendorf, mit Wittwe Muscheike, Gelsenkirchen,

Sterbefälle:

793) Tochter des Bergmanns Heinrich Horstmann, Munscheid, 794) Richard Bernhard, 9 Monat, Wattenscheid, 795) Elise Auguste Sander, 1 Jahr 6 Monat, Günnigfeld, 796) Franz Bay, 8 Monat, Höntrop, 797) Johann Bernhard Menne, 11 Monat, Höntrop, 798) Bergmann Andreas Klapceich, 32 Jahr, Hordel (verunglückt auf Zeche Königsgrube), 799) Joseph Ender, 1 Jahr 6 Monat, Ueckendorf, 800) Sohn des Bergmanns Heinrich Krone, Eppendorf, 801) Tochter des Bergmanns Franz Heider, Freisenbruch, 802) Emma Wiegershaus, 10 Jahr 3 Monat, Königsteele, 803) Tochter des Fabrikarbeiters August Schulz, Freisenbruch, 804) Tagelöhner Johann Peter Mulch, 74 Jahr, Freisenbruch, 805) Schürer Wilhelm Diehl, 30 Jahr, Wattenscheid (erschossen), 806) Bernhard Kaltenhäuser, 5 Wochen, Freisenbruch, 807) Sohn des Material-Oberverwalters Gustav Horn von Zeche Rhein-Elbe,

Die Gesammtsumme der angemeldeten **Geburten** beträgt vom 1. Jan. bis incl. 29. Dez. 1702.

Eingesandt.

* **Wattenscheid**, 30. Dec. Herr H. **Heltmann** aus Hamburg beabsichtigt, wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, in den Dieckmann'schen Sälen 2 optische Theatervorstellungen zu geben. Die Hattinger Presse berichtet hierüber: „Wir wollen nicht unterlassen, auf die augenblicklich hier durch Hrn. Heltmann aus Hamburg vorgeführten Wandelbilder aufmerksam zu machen, welche durch Mannigfaltigkeit und feiner Ausführung überall mit Recht den größten Beifall fanden. Besonders jedoch empfehlen sich diese Vorstellungen durch ihre wissenschaftlichen Darstellungen aus dem Gebiete der Astronomie und Mikroskopie, über deren Gediegenheit dem Herrn Heltmann die besten Zeugnisse von wissenschaftlichen Autoritäten zur Seite stehen. Die zum Theil von Moeller in Wesel und Noelinz in Hamburg hergestellten mikroskopischen Präparate lassen an Klarheit und Uebersichtlichkeit Nichts zu wünschen übrig. Geradezu überraschend wirkt das ebenfalls durch das Hydrooxygen-Gas-Mikroskop gezeigte Aquarium (Teichwasser aus der Umgebung von Hattingen mit Tausenden lebender Larven, Infusorien 2c.), welches unter wiederholtem Beifalle des Publikums nicht lange genug gezeigt werden konnte. Durch antikplastische Gruppen, komische Genrebilder, Farbenspiele 2c. ist endlich für jeden Geschmack gesorgt, so daß wohl Niemand die Heltmann'schen Vorstellungen unbefriedigt verlassen wird."

„Vielleicht komme ich billiger zu dem, was Du wünschest, meine Liebe! Uebrigens werde ich Deinen Rath in Erwägung ziehen!"

Der Diener erschien und der Fabrikant vertauschte seinen Morgenrock gegen den Frack.

„Deine Wünsche sind auch die meinigen," sagte er lächelnd, — „beruhige Dich, wenn ich trotzdem nicht vergesse, daß ich vor Allem — Geschäftsmann bin! Sowie der Graf fort ist, werde ich Dir mittheilen, wie die Sache steht!"

Und freundlich grüßend verließ er das Gemach.

2. Capitel.

Ungefähr nach einer Viertelstunde kehrte der Fabrikant zu seiner Gattin zurück, die, in sich selbst versunken, noch auf demselben Platz saß.

Der Diener hatte bereits, auf Befehl seiner Gebieterin, den Tisch abgeräumt, auch zu wiederholten Malen nachsehen müssen, ob sich der Herr Graf bereits entfernt habe.

Der Besuch Glitterfelds hatte höchstens 10 Minuten gedauert und sodann war der Inspector von dem Fabrikanten empfangen worden, ein Umstand, der die gereizte Stimmung der Frau Tittmann steigerte und den Verdacht in ihr erweckte, ihr Gemahl sei mit dem Herrn Grafen übel gefahren und getraue sich nun nicht, ihr fortan unter die Augen zu treten.

Aber als sie ihn jetzt über die Schwelle des Frühstückszimmers schreiten sah, hätte sie sogleich eines Besseren belehrt sein können, denn das Antlitz Tittmanns strahlte und sein ganzes Wesen war wie verjüngt.

Sie besaß indessen einen etwas mißtrauischen Charakter, — der Herr Gemahl hatte vorhin gesagt, er sei vor Allem Geschäftsmann, daher mochte seine heitere Miene nur bedeuten, daß er mit dem Grafen den Geldpunkt zu seiner Zufriedenheit geordnet habe und Nichts weiter.

Sie blickte ihn daher verdrießlich forschend an und sagte nur: „Ich sehe, — er hat gezahlt!"

„Nein, meine Liebe," versetzte Tittmann lustig, — „er hat nicht gezahlt, — ich werde zahlen!"

„Was?"

„Seine Börsendifferenz!"

„Du zahlst —?" stammelten ihre Lippen. — „Das heißt —?"

„Daß der Graf sich verpflichtet hat," entgegnete Tittmann lächelnd, — „mir durch Vermittlung seiner hochgestellten Freunde den Baronstitel zu verschaffen. Er gab mir die Versicherung, die Sache werde nicht schwer halten —"

„Nicht schwer halten —!" lispelte Frau Tittmann verklärt, — „oh, dieser vortreffliche Graf —"

„Ich bitte, meine Liebe, — diese Vortrefflichkeit kostet mich eine hübsche Summe — für einen Anderen als Lorenz Tittmann wäre das ein — ein Vermögen! Und ich habe keine andere Sicherheit, daß dieses Opfer, welches ich Dir bringe, meine Liebe, auch seinen Zweck erfüllen werde, als das Ehrenwort des Grafen, — denn Glitterfeld — wie ich Dir bereits früher angedeutet, — ist so ziemlich finanziell zu Grunde gerichtet und würde mir schwerlich — außer die Frau Gräfin intervenire für ihn, was ich bezweifle — das Geld zurückzahlen können, sollte er bei Hofe Nichts für mich ausrichten!"

„Aber das wird er," erwiderte die dicke Dame eifrig — „Du — bist denn doch einer solchen Auszeichnung würdig — ein verdienstvoller Mann — ein großer Industrieller — bist bereits vom Auslande decorirt —! Und der Graf — ein Chevalier hält sein Wort —"

Der Fabrikant warf sich selbstgefällig in die Brust.

„Nun, nun, — die Sache wird wohl keine Schwierigkeiten haben — jedenfalls ist Lorenz Tittmann der Mann, den dreißigtausend Gulden mehr oder weniger nicht geniren! Ich habe Dich vorhin nur ein wenig necken wollen, meine Liebe, und hoffe, Du zeigst Dich jetzt mit mir zufrieden!"

„Ach — Lorenz —! Du bist das Muster eines Gatten —!"

Frau Tittmann lächelte holdselig und zufrieden.

(Fortsetzung folgt.)

Wand-Kalender für das Jahr 1877.

305

Januar.		Februar.		März.		April.		Mai.		Juni.	
1 M.	**Neujahr**	1 D.	Ignatius	1 D.	Suitbertus	1 S.	**Osterſonnt.**, Hugo	1 D.	Philipp Jacob	1 F.	Juventius
2 D.	Macarius	2 F.	**Maria Lichtmeß**	2 F.	Simplicius	2 M.	**Oſterm**, Frz. v. P.	2 M.	Athanaſius	2 S.	Erasmus
3 M.	Genovefa	3 S.	Blaſius	3 S.	Kunigunde	3 D.	Chriſtian	3 D.	Kreuz Erfindung	3 S.	Chlotilde
4 D.	Titus	4 S.	Veronica	4 S.	Adrianus	4 M.	Ambroſius	4 F.	Monika	4 M.	Quirin
5 F.	Teleſphor	5 M.	Agatha	5 M.	Friedrich	5 D.	Maximus	5 S.	Pius V.	5 D.	Bonifazius
6 S.	**Heilige 3 Könige**	6 D.	Dorothea	6 D.	Perpetua	6 F.	Cölestinus	6 S.	Johann v. d. Pf.	6 M.	Norbertus
7 S.	Lucian	7 M.	Rembertus	7 M.	Mittf., Thom. v. Aq.	7 S.	Hermann Joſef	7 M.	Stanislaus	7 D.	Melchior
8 M.	Severines	8 D.	Anſcharius	8 D.	Joh. d. D.	8 S.	Dyoniſius	8 D.	Michael Erſcheinung	8 F.	Medardus
9 D.	Caspar	9 F.	Apollonia	9 F.	Franziſca	9 M.	Maria El.	9 M.	Gregor Naz.	9 S.	Felician und Prim
10 M.	Paulus Einſ.	10 S.	Scholaſtica	10 S.	40 Märtyrer	10 D.	Ezechiel	10 D.	**Chriſti Himmelf.**	10 S.	Margaretha
11 D.	Hygin	11 S.	Teſiderius	11 S.	Eulogius	11 M.	Leo der Große	11 F.	Mamertus	11 M.	Barnabas
12 F.	Arcadius	12 M.	Eulalia	12 M.	Gregor P.	12 D.	Julius	12 S.	Pankratius	12 D.	Baſilides
13 S.	Gottfried	13 D.	**Faſtnacht**, Benign.	13 D.	Euphraſia	13 F.	Juſtinus	13 S.	Servatius	13 M.	Antonius v. Padua.
14 S.	Felix	14 M.	**Aſcherm.**, Valentin	14 M.	Mathilde	14 S.	Tiburtius	14 M.	Bonifazius	14 D.	Baſilius
15 M.	Maurus	15 D.	Fauſtinus	15 D.	Longinus	15 S.	Anaſtaſia	15 D.	Sophia	15 F.	Vitus
16 D.	Marcellus	16 F.	Juliana	16 F.	Heribert	16 M.	Daniel	16 M.	Johannes v. Nepomuk	16 S.	Benno
17 M.	Antonius	17 S.	Donatus	17 S.	Gertrud	17 D.	Rudolf	17 D.	Ubaldus	17 S.	Adolf
18 D.	Priſca **Krönungsf.**	18 S.	Simeon	18 S.	Cyrillus	18 M.	Eleuther	18 F.	Venantius	18 M.	Marcus u. M.
19 F.	Canut	19 M.	Leontinus	19 M.	Joſef	19 D.	Werner	19 S.	Potentiana	19 D.	Gervaſi. u. Protaſi.
20 S.	Fabian., Sebaſtian.	20 D.	Eucharius	20 D.	Joachim	20 F.	Viktor	20 S.	**Pfingſtf.** Bern.	20 M.	Silverius
21 S.	Agnes	21 M.	Felix **Quat.**	21 M.	Benediktus	21 S.	Anſelm	21 M.	**Pfingſtm.**, Konſt.	21 D.	Aloyſius
22 M.	Vincenz	22 D.	Petri Stuhlfeier	22 D.	Caſimir(**Kön.Geb.**)	22 S.	Sother u. Caj.	22 D.	Julia	22 F.	Paulinus
23 D.	Maria Verm.	23 F.	Serenus	23 F.	Otto	23 M.	Georg	23 M.	Deſiderius, **Quat.**	23 S.	Edeltrud
24 M.	Timotheus	24 S.	Mathias Apoſt.	24 S.	Gabriel	24 D.	Adalbert	24 D.	Johanna	24 S.	Johannes d. Täufer
25 D.	Pauli Bek.	25 S.	Victorinus	25 S.	**Palmſ.**, Mar. Verk.	25 M.	Marc. Ev. (**Bußt.**)	25 F.	Urban	25 M.	Elogius
26 F.	Polykarpus	26 M.	Neſtor	26 M.	Ludgerus	26 D.	Anacletus	26 S.	Phil. Neri	26 D.	Johannes u. Paulus
27 S.	Joh. Chryſoſtomus	27 D.	Sara	27 D.	Ruprecht	27 F.	Anaſtaſius	27 S.	Luciana	27 M.	Ladislaus
28 S.	Karl der Große	28 M.	Leander	28 M.	Gideon	28 S.	Vitalis	28 M.	Wilhelm	28 D.	Leo II., P.
29 M.	Franz v. Sales			29 D.	**Gründonnerſtag**	29 S.	Petrus M.	29 D.	Maximus	29 F.	**Peter u. Paul**
30 D.	Adelgunde			30 F.	Quirinus, **Charfr.**	30 M.	Katharina v. S.	30 M.	Wigand	30 S.	Pauli Gedächtniß
31 M.	Petr. Nolac.			31 S.	Balbina			31 D.	**Frohnl.** Petronel.		

Kram- und Viehmärkte in Wattenſcheid:

17. März, 3. Mai, 3. u. 4. Juni, 4. Juli, 5. Sept., 30. Sept. u. 1. Oct., 15 Nov.

Juli.		Auguſt.		September		October.		November.		December.	
1 S.	Theobal	1 M.	Petri Kettenfeier	1 S.	Egidius	1 M.	Remigius	1 D.	**Aller Heiligen**	1 S.	Eligius
2 M.	**Maria Heimſuch**	2 D.	Portiuncula	2 S.	Stephan	2 D.	Leodegar	2 F.	**Aller Seelen**	2 S.	Bibiana, **1 Advſ.**
3 D.	Hyacinth	3 F.	Steph. Auffindung	3 M.	Manſuetus	3 M.	Ewald	3 S.	Hubertus	3 M.	Franz Xaver
4 M.	Ulrich	4 S.	Dominicus	4 D.	Roſalia	4 D.	Franz	4 S.	Karl Borromäus	4 D.	Barbara
5 D.	Numerian	5 S.	Maria Schnee	5 M.	Herkulan	5 F.	Placidus	5 M.	Emerich	5 M.	Petrus Chryſoſtomus
6 F.	Jeſaias	6 M.	Verklärung Chriſti	6 D.	Magnus	6 S.	Bruno	6 D.	Leonhard	6 D.	Nikolaus
7 S.	Willibald	7 D.	Cajetanus	7 F.	Regina	7 S.	Sergius, **Erntefeſt**	7 M.	Engelbert	7 F.	Ambroſius
8 S.	Kilian	8 M.	Cyriacus	8 S.	**Maria Geburt**	8 M.	Brigitta	8 D.	4 gekreuz. Märtyrer	8 S.	**Mariä Empf.**
9 M.	Cyrillus	9 D.	Romanus	9 S.	Audomar	9 D.	Dionyſius	9 F.	Theodor	9 S.	Leocadia
10 D.	7 Brüder	10 F.	Laurentius	10 M.	Nicolaus v. T.	10 M.	Gercon	10 S.	Martin P.	10 M.	Melchd.
12 M.	Pius	11 S.	Hermann Hubert	11 D.	Protus	11 D.	Burchard	11 S.	Martin B.	11 D.	Damaſus
11 D.	Joh. Gualb.	12 S.	Clara	12 M.	Winand	12 F.	Maximilian	12 M.	Kunibert	12 M.	Epimachus
13 F.	Kaiſer Heinrich	13 M.	Hypolyt	13 D.	Maternus	13 S.	Eduard	13 D.	Stanislaus K.	13 D.	Lucia
14 S.	Bonaventura	14 D.	Euſebius	14 F.	Kreuz Erhöhung	14 S.	Calixtus	14 M.	Levinus	14 F.	Nicaſius
15 S.	Ap. Theilung	15 M.	**Maria Himmelf.**	15 S.	Nikodemus	15 M.	Thereſe	15 D.	Leopold	15 S.	Euſebius
16 M.	Hilarius	16 D.	Rochus	16 S.	Corn. u. C.	16 D.	Gallus	16 F.	Edmund	16 S.	Adelheid
17 D.	Alexius	17 F.	Liberatus	17 M.	Lambertus	17 M.	Florentin	17 S.	Gregor Th.	17 M.	Lazarus
18 M.	Camillus	18 S.	Helena	18 D.	Th. v. Vill.	18 D.	Evangeliſt Lucas	18 S.	Eugen	18 D.	Mar. Erw.
19 D.	Vincenz von Paula	19 S.	Sebald	19 M.	Micleta, **Quat.**	19 F.	Petr. v. Alc.	19 M.	Eliſabeth	19 M.	Remeſius **Quat.**
20 F.	Elias	20 M.	Bernhard	20 D.	Euſtachius	20 S.	Wendelin	20 D.	Felix von Val.	20 D.	Abraham
21 S.	Praxedes	21 D.	Anaſtaſius	21 F.	Evangeliſt Matthäus	21 S.	Urſula	21 M.	Maria Opferung	21 F.	Thomas
22 S.	Maria Magdalena	22 M.	Timotheus	22 S.	Moritz	22 M.	Cordula	22 D.	Cäcilia	22 S.	Flavian
21 M.	Apollinar	23 D.	Zachäus	23 S.	Thekla	23 D.	Johannes v. Cap.	23 F.	Clemens	23 S.	Ignaz
24 D.	Chriſtina	24 F.	Bartholomäus	24 M.	Johannes Empf.	24 M.	Evergislus	24 S.	Chryſogon	24 M.	Eva
25 M.	Jacobus	25 S.	Ludwig	25 D.	Kleophas	25 D.	Criſpin	25 S.	Katharina	25 D.	**Chriſtfeſt**
26 D.	Anna	26 S.	Samuel	26 M.	Cyprianus	26 F.	Evariſtus	26 M.	Konrad	26 M.	**Stephanus**
27 F.	Pantaleon	27 M.	Joſ. Cal.	27 D.	Cosm. u. Damian	27 S.	Sabina	27 D.	Virgil	27 D.	Johannes Evangeliſt
28 S.	Innocenz	28 D.	Auguſtinus	28 F.	Wenceslaus	28 S.	Simon-Jud.	28 M.	Günther	28 F.	Unſchuldige Kindlein
29 S.	Martha	29 M.	Johannes Enthaupt.	29 S.	Michaelis	29 M.	Narciſſus	29 D.	Saturnin	29 S.	Thomas B.
30 M.	Abdon	30 D.	Roſa	30 S.	Hieronymus	30 D.	Serapion	30 F.	Andreas Apoſtel	30 S.	David
31 D.	Ignatius v. Loyola	31 F.	Reimund			31 M.	Wolfgang			31 M.	Sylveſter

Bekanntmachung.

Zur landespolizeilichen Reviſion und Abnahme der Verbindungsbahn zwiſchen Schächten I. und II. der Zeche Centrum bei Wattenſcheid von der Kgl. Regierung zu Arnsberg iſt Termin auf

Mittwoch, den 3. Januar 1877, Mittags 12 Uhr,

anberaumt und als Verſammlungsort der Rheiniſche Bahnhof Wattenſcheid beſtimmt.

Die betheiligten Grundbeſitzer und andere Intereſſenten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß geſetzt, daß etwaige auf § 14 des Geſetzes vom 3. November 1838 gegründete Anſprüche und ſonſtige Einwendungen im Termine an Ort und Stelle den Commiſſarien vorzutragen ſind.

Bochum, den 27. December 1876. Der Landrath.

J. V.: Der Kreisſecretair Weber.

Ermäßigte Preiſe

für

Häckſel-Maſchinen

von

Rm. 75 — an franco jeder Eiſenbahnſtation geliefert.

neueſter u. beſter Conſtruction, verſtellbar für 5 Schnittlängen, übertreffen alle bisherige Syſteme, durch Einfachheit, Dauerhaftigkeit und enorme Leiſtungsfähigkeit bei ſehr leichtem Gang. —

Garantie und Probezeit. Beſchreibungen und Zeichnungen auf Anfrage franco und gratis. Solide Agenten erwünſcht, wo noch keine Vertretung.

Ph. Mayfarth & Comp., Maſchinenfabrik Frankfurt a/M.

Am erſten Neujahrstage feiert der

Geſang-Verein  **„Germania“**

ſein

Stiftungsfeſt

im Vereinlokal bei F. Botterbuſch durch

Ball- & Geſang-Vorträge.

Anfang 6 Uhr Abends. Entree an der Caſſe 1 M. für Herren. Damen frei.

Karten zu ermäßigten Preiſen von 75 Pfg. ſind bis Mittags 12 Uhr im Vereinslokal zu haben.

Zu zahlreichem Beſuch ladet ergebenſt ein **Der Vorſtand.**

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,

Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Hôtel Steinkopff.

Am **Sonntag**, den 31. und **Montag**, den 1., Abends 8 Uhr:

Optische Theatervorstellung

in 4 Abtheilungen.

Mikroskop mit Aquarium. Astronomie-Reisen in den Polargegenden. Rundreisen nach den schönsten Gegenden der Erde zu Wasser und Land. Classische Meisterwerke. Komische bewegliche Bilder in Farbenspiele.

Erster Platz 1 Mark. Zweiter Platz 60 Pfg. Kinder die Hälfte.

H. Heltmann aus Hamburg.

Holz-Verkauf.

Dienstag, 9. Januar 1877,
Nachmittags 1 Uhr,
werde ich bei Düllmanns Mühle zu Leithe an hochstämmigen Hölzern:

5 Eichen,
3 Eschen,
4 Kirschbäume
und c. 30 Buchen,

sodann bei meinem Hofe eine Partie

Eichen, Eschen und Kirschbäume

gegen Credit und Bürgschaft meistbietend verkaufen. Das Holz eignet sich besonders für Stellmacher, Bau- und Möbelschreiner.

Leithe, den 24. December 1876.

van Ackern gut. Rathmann.



Von heute an sind bei mir täglich frische **Schell-, Bratfische** und **Seedorsch** zu haben. Kieler **Sprotten, Sardinen** 2c. sind stets bei mir vorräthig.

Joseph Lobeck,
Hardestraße Nr. 11½

Ton-Halle.

Die bisher von Herrn H. W. Oberwallenep geführte

Schenkwirthschaft,

habe ich mit dem heutigen Tage übernommen und empfehle dieselbe zum gefälligen Besuche.

Es wird mein Bestreben sein durch reelle Bedienung mir das Zutrauen meiner geehrten Gästen zu erwerben und dauernd zu erhalten.

Für **Gesellschaften, Hochzeiten** 2c., empfehle meinen **Saal** unter coulanten Bedingungen.

Theodor Hübbach.



3000 Mark

liegen am 15. Januar 1877 zu 4% Zinsen zum Ausleihen bereit; jedoch nur solche, die in der Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft versichert sind oder Versicherung nehmen können, wollen sich beim Unterzeichneten melden.

Wanne. **Aug. Storkmann,**
Agent der Gladbacher Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Möblirte Zimmer,

welche mit Oefen versehen, sind an einzelne Herren zu vermiethen.

Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Schöne frische

Wellenbutter

pr. Pfund 12 Sgr. zu haben bei **J. Weber** Weststraße 6, unter Hotel Steinkopff.

Preuß. Original-Loose

1. Klasse 155. Pr. Lotterie ½ 84 M., ¼ 42 M., Preis für alle 4 Klassen ½ 150 M., ¼ 75 M., versendet gegen Baareinsendung des Betrages **Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstraße 30.**

Omnibus-Verbindung.
Abfahrt. 8^{10}, 10 11^{45}, 1^{35}, 4, 7^{10}.

Zur Reichstagswahl.

Die Mitglieder des liberalen Wahl-Comitees und die Vertrauensmänner werden hierdurch freundlichst ersucht, sich am **Sonntag** den 31., Abends punkt 5 Uhr, zu einer weiteren Besprechung im Saale des **A. Jäger** hierselbst zu versammeln.

Zu dieser Versammlung werden zugleich alle Freunde der liberalen Sache von Wattenscheid und Umgegend ergebenst eingeladen.

Wattenscheid, 29. December 1876.

Der Vorsitzende des liberalen Wahl-Comitees
van Bürck.

Aufruf!

Mitbürger des Kreises Bochum!

Nachdem wir vor Kurzem die Abgeordneten-Wahl gethätigt, werden wir abermals gerufen, unsere Bürgerpflicht auszuüben.

Diesmal handelt es sich um die **am 10. Januar** stattfindende Reichstagswahl. Bei dieser Wahl wird durch Abgabe eines verdeckten Stimmzettel der Abgeordnete direkt gewählt.

Der Candidat der liberalen Partei ist

Herr Dr. Wilhelm Löwe-Calbe in Berlin,

seit 1863 der Vertreter des Kreises im Abgeordnetenhause und seit Jahren unser Vertreter auch im Reichstage. Dieser hervorragende Mann kennt die Verhältnisse und Bedürfnisse unseres Kreises, wie sie nur ein Kreiseingesessener kennen kann, Wir kennen ihn als den bewährten, treuen Kämpfer für des Volkes Wohl und Rechte, der es sich zur Aufgabe seines Lebens gestellt hat, die Einigkeit der deutschen Nation zu fördern und die Verfassung im freiheitlichen Sinne zu entwickeln; wir kennen ihn als den muthigen und standhaften Streiter für die bürgerliche und religiöse Freiheit aller Glaubensbekenntnisse, die er in unparteiischem und echt nationalem Sinne seit länger als einem Vierteljahrhundert im Rathe der Volksvertreter in vorderster Reihe verfochten hat. —

In echt deutscher Weise sagt er in einer seiner Wahlreden: „Vor allen Dingen müssen wir das festhalten, was wir haben; wir dürfen den neuen Staat nicht wieder preisgeben, nicht um irgend einer Beschwerde willen, wo irgend etwas noch nicht so ist, wie es sein sollte; nein! diesen Staat müssen wir ganz und gar fest halten und dürfen auch von unserer Freiheit nichts aufgeben; denn es ist die Freiheit des Volkes, die den Staat lebendig macht, weil sie allein die großen Kräfte im Staate zu entwickeln vermag. Also am Staat, an Reich und Kaiser festhalten, in diesem Reiche die Freiheit des Volkes fester begründen und entwickeln, den Wohlstand des Volkes nach Kräften zu fördern, daß Zufriedenheit in der Nation herrscht und ganz besonders die Bildung so entwickeln, daß Jeder für sich selbst zu urtheilen vermag, und der Verstand des Volkes klar genug ist, das Mögliche vom Unmöglichen zu unterscheiden."

Mitbürger! Leider besteht der innere Kampf, der gleich bei der Gründung des deutschen Reiches entbrannte, noch heute fort und stehen wir somit auch diesmal wieder als unserm Hauptgegner der ultramontanen Partei gegenüber. Mit Befriedigung jedoch dürfen wir constatiren, daß ein großer Theil des katholischen Volkes immer mehr einsieht, daß der gegenwärtige Kampf in Wirklichkeit kein religiöser Kampf, sondern einzig und allein ein Kampf um die Herrschaft ist, den der Staat aufzunehmen verpflichtet war, um dem Gesetze die ihm gebührende Oberhoheit zu sichern. Somit sind wir zu der Annahme berechtigt, daß außer den liberal gesinnten protestantischen Wählern auch, wie vor drei Jahren, ein erheblicher Theil katholischer Wähler, geleitet von der besseren Einsicht und Erkenntniß unserer staatlichen Verhältnisse unserm Candidaten am 10. Januar die Stimme geben wird.

Mitbürger, liberale Wähler aller Confessionen, Alle, die Ihr zu Kaiser und Reich haltet, kommt zur Wahl und gebt Eure Stimme unserm bisherigen bewährten Abgeordneten,

dem echt deutschen Manne

Dr. Wilh. Löwe-Calbe

Das liberale Wahl-Comitee des Kreises Bochum:

Dr. Stäps. F. W. Moll. Heinr. Grimberg. Schütz. Bernhardi. Aug. Kentzler. Th. Kleinsorgen. Herm. Schulte-Brockhoff. Stolzenberg. Weber. E. Stens. Philipps. Hirsch. Ludw. Ruhrmann. Dr. Kley. F. Kollmann. Ludw. Lauff. Dr. Otto. Wilh. Scharpenberg. Dr. Cremer. Märcks. Adriani. Wiesebrock. Schulte-Bulmke. W. Böcker. Gödecke. Klein-Albenhausen. Duisberg. Kirdorff. Dr. Schulz. Bösenhagen. Barth, Roßkothen. W. Beckmann. van Bürck.

Am 31. Dec. und 1. Januar

findet im Lokale des Herrn **Dreinkötter**, Chausseestraße

Vokal- & Instrumental-Concert

der Gesellschaft Sauerwald aus Essen unter Mitwirkung mehrerer Herren und Damen statt. — Entree 2½ Sgr.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse $148^{1}/_{13}$

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Bürger-Kranken- & Sterbelade.

Samstag-Abend 8 Uhr,
General-Versammlung.
im Vereinslokal bei Hrn. A. Bomers.

1. Rechnungsablage.
2. Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Sonntag, 31. Dezember,
Nachmittags 4 Uhr,
findet die diesjährige

General-Versammlung

der

Wattensch. Sterbelade

im Vereinslokale statt.

Tagesordnung:

1. Neuwahl des Vorstandes und des Vereinslokals
2. Aufnahme neuer Mitglieder.

NB. Es wird noch besonders daran erinnert, daß im Ausbleibungsfalle nach dem Statut verfahren wird.

Der Vorstand.

Alle Diejenigen, welche sich für Gründung einer neuen

Schweine-Lade

interessiren, werden auf

Montag, 1. Januar 1877,
Nachmittags 4 Uhr,
im Lokale des Herrn **Friedr. Fichtner** zu einer Versammlung eingeladen. Es wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der provisorische Vorstand.

Zur Bildung einer



Schweinelade zu Westenfeld

werden Diejenigen, welche sich dafür interessiren, am

Montag, den 1. Januar,
Nachmittags 4 Uhr,
beim Wirth W Dückershoff hiermit freundlichst eingeladen.

Westenfeld, den 27. Dez. 1876.

Mehrere Interessenten.

Künstliche Zähne

setzt schmerzlos ein, Blombiren und Reinigung der Zähne, sowie Beseitigung aller Zahnschmerzen meist ohne Entfernung des leidenden Zahnes.

Ph Michel, Zahntechniker.
Gelsenkirchen, Bochumer-Straße.

Ich bringe mein

Pfandleihgeschäft

bei reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung. **A. Meyer,**
vis-à-vis Hotel Vogt.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

wird von einer Beamtenfamilie auf sofort gesucht. Näheres in d. Exped.

Die gegen die Ehefrau Wilhelm Gebauer ausgesprochene Beleidigung nehme ich hierdurch als unwahr zurück.

Wattenscheid, den 29. Dec. 1876.

Ehefrau **Delker.**

Stroh, Heu u. Ziegenfutter
stets zu haben bei
Wattenscheid. **W. Glietenberg.**

Rheinische Eisenbahn.
Abfahrt nach Essen:
5^{45}, 7, 8^{27}, 12^{5}, 2^{3}, 4^{13}, 7^{34}, 9^{7} Uhr,
Abfahrt nach Bochum:
5^{30}, 7^{12} 9, 12^{3}, 4^{20}, 5^{39}, 8^{17}, 11^{6} Uh
Abfahrt von Essen:
5^{5}, 6^{56}, 8^{44}, 11^{46}, 4^{4}, 5^{25}, 8^{1}, 10^{50} Uhr.
Abfahrt von Bochum:
5^{32} 8^{15}, 11^{51}, 1^{49}, 3^{59}, 7^{28}, 8^{35} Uhr.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Abfahrt nach Bochum.
8^{28}, 10^{36}, 1^{25}, 6^{13}.
Abfahrt nach Essen.
10^{4}, 4^{31}, 7^{56}.

Nro. 156. (Zweites Blatt.) Samstag, 30. Dezember 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Druck, Verlag und Redaktion von Carl Busch in Wattenscheid.

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

306

Auf der Doctorjagd.

Im Hause der Landsbergerstraße Nr. 45 in Berlin wohnt der Restaurateur Sonnabend, dessen Ehefrau in einer der letzten Nächte gegen 11 Uhr von Geburtswehen befallen wurde. Die anwesende Hebamme erklärte, daß bei der Entbindung ihre Kunst nicht ausreiche, daß vielmehr, da Gefahr für Gesundheit und Leben vorzuliegen scheine, ein Arzt hinzugezogen werden müsse und daß höchste Eile erforderlich sei. Der geängstigte Ehemann lief daher schnell zum nächsten Arzt, erfuhr aber hier zu seinem Leidwesen, daß der Herr Doctor selber krank sei und das Bett hüten müsse. Beim zweiten Arzt erscheint ein dienstbarer Geist, um für den Herrn Doctor die nöthigen Erkundigungen einzuziehen, damit geht sie ins Haus und kommt nach 10 Minuten mit dem überraschenden Bescheide zurück, der Herr Doctor sei noch nicht zu Hause. Beim dritten mußte der Mann erst fünf Mal klingeln, dann rief ihm eine Stimme durch's Schlüsselloch zu: „Holen Sie erst den Wächter zum Aufschließen; wir haben den Hausschlüssel verlegt!" Der Mann sucht den Wächter, bringt ihn mit, der Wächter erschließt auch das Haus, da erscheint ein Hausdiener und erklärt, der Herr Doctor sei in der Zwischenzeit unwohl geworden und habe zu schwitzen eingenommen. Er fiebere und könne nicht fort. Beim vierten fordert die herausgeklingelte Köchin den nächtlichen Ruhestörer auf, zum Herrn Doctor in die Wohnung zu gehen und diesem persönlich seine Wünsche vorzutragen. Nachdem er geredet, erhält er wörtlich den Bescheid! „Ich arbeite mit keiner Hebamme zusammen, die ich nicht kenne." Da der Mann keinen Arzt in der Gegend mehr aufzutreiben weiß, läuft er nach dem Polizeiamt und trägt dem Beamten dort seine Beschwerde vor. Der Beamte ist so freundlich, dem Geängstigten die Adresse eines in der Nähe wohnenden Sanitätsrathes anzugeben. Dorthin rennt er und zieht die Glocke. Oben öffnet sich ein Fenster, ein Frauenkopf erscheint und fragt: „Was wünschen Sie?" — „Ach, Madame, meine Frau liegt in den Wochen" — er hat noch nicht ausgeredet, da tönt von oben herab, der Bescheid: „Mein Mann ist verreist." Schnapp! ist das Fenster zu. Beim sechsten wird ihm der Bescheid, der Herr Doctor sei kein Geburtshelfer. Endlich, nach mehr als 3stündigem vergeblichen Umherirren kam S. endlich zu dem am Alexanderplatz wohnenden Dr. Hildebrand, der, obwohl selbst ein älterer und kränklicher Herr, sogleich bereit war, dem Rufe Folge zu leisten. Dank seiner Hülfe ging die schwere Entbindung glücklich von Statten und blieb ohne nachtheilige Folge für Mutter und Kind. Wenn wir auch gegen die uns mit Namen und Adresse angegebenen Herren Aerzte, welche sich so wenig hülfswillig gezeigt haben, keinen Vorwurf erheben wollen — denn seit Freigebung der ärztlichen Praxis an jeden Pfuscher sind sie nicht mehr gesetzlich verpflichtet, jedem an sie ergehenden Rufe Folge zu leisten — so glauben wir doch die Frage aufwerfen zu müssen, ob nicht dem Staate die Pflicht obliegt, Einrichtungen zu schaffen, durch welche der Einwohnerschaft für dringende Fälle zu jeder Zeit ärztlicher Beistand zugänglich gemacht wird. Es wäre dies eine der ersten und dankbarsten Aufgaben, welche das Reichsgesundheitsamt zu lösen hätte.

Vermischtes.

(Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Vor etwa drei Monaten stand eine junge Dame vor dem Schalter einer Berliner Postexpedition und gab einen recommandirten Brief auf; als sie das Porto zahlen wollte, vermißte sie ihr Portemonnaie. Ein neben ihr stehender junger Mann bemerkte es und erbot sich, ihr aus der Verlegenheit zu helfen. Die Dame nahm das Anerbieten dankend an, aber ihre sichtliche Angst zeigte, daß ihre Verlegenheit noch nicht gehoben sei. Nach wenigen Worten, die zwischen beiden gewechselt worden, erklärte das Mädchen, sie sei aus Hamburg und könne nicht zurückreisen, da in dem verlorenen Portemonnaie ihre ganze Baarschaft enthalten war. Der junge Mann stutzte einige Augenblicke, denn er dachte, er habe eine Hochstaplerin vor sich, aber das liebliche Gesicht des Mädchens verscheuchte seine Befürchtungen, und er gab ihr das nöthige Geld zur Reise. „Ich bin ein armer Teufel" — sagte er mit einem gewissen Galgenhumor zu ihr — „also hier ist meine Karte und schicken Sie mir bald das Geld zurück, sonst muß ich mein Letztes versetzen." Das Mädchen gab ihm statt jeder Antwort die Hand, drückte die seine voll Dank und beide trennten sich. Der junge Mann wartete von Tag zu Tag — das Geld kam nicht. „Es geschieht mir recht — dachte er — ich bin sonst so vorsichtig, und ein Paar hübsche Mädchenaugen lassen mich so reinfallen." Endlich traf das Geld und die Photographie des Mädchens ein. „Sehen Sie mich noch einmal genau an, so schrieb sie ihm — gefalle ich Ihnen so reichen Sie mir die Hand für's Leben. Sie haben mir auf mein redliches Gesicht Ihre letzte Paar Thaler gegeben; ich war damals so arm wie Sie, jetzt bin ich reich, denn ich habe in der Braunschweiger Lotterie ein nettes Sümmchen gewonnen, das ich mit dem liebenswürdigen „armen Teufel" gerne theilen will." — Den Brief lesen, die Sachen packen und nach Hamburg fahren — das geschah in der nächsten Stunde. Jetzt ist der „arme Teufel" ein glücklicher Ehemann und besitzt ein schönes Haus in der Louisenstraße, nicht weit von der Post, wo er seine Frau kennen gelernt.

(Humor in schlechter Zeit.) Als ein getreues Spiegelbild für die Schwierigkeit des Waarenabsatzes in jetziger Zeit möge nachfolgendes Citat aus den „Berliner Fliegenden Blättern" hier Platz finden, in welchem dem Schmerzensgeschrei eines „Tuchreisenden" ein drastisch humorvoller Ausdruck gegeben wird.

Ein altes Lied mit neuem Text für Stadtreisende.

Ich geh' von Haus zu Haus, biete hier Buckskins aus, halte dort Tuche feil, Alles in Eil'. Jeden besuche ich, rausschmeißen laß' ich mich, immer rin sonder Harm, das Päckchen unterm Arm, geh' ich zu Jud und Christ, wo was zu machen ist. Was ich da hören muß, mehrschtentheils reiner Stuß: „Die Waare kauf' ich nicht, trägt sich ja fürchterlich, läuft fast dreiviertel ein, muß nadelfertig sein." „Sie kommen viel zu spät," mir einer entgegenkräht, „ne, Kind es thut mir leid, heut' habe ich keine Zeit." Ist der Herr Chef zu Haus? „Nein, der ging eben aus." „Jetzt ist's noch viel zu früh, in sechs Wochen kommen Sie." „Was, fragt Einer, kost't der D . . . .? Machen Sie sich keinen Fleck." Nenn' ich den Preis, o Jeh, schreit man gleich Au und Weh. „Hier seh'n Sie Waare an, die ist vom bill'gen Mann." „Zehn Groschen unterm Preis, dann vielleicht, doch ich weiß nicht, ob ich dann am End' dafür noch Verwendung fänd'." „Sind Sie schon wieder da? Donner und Doria, lassen Sie mich jetzt in Ruh, machen Sie die Thür von außen zu." Manchmal kommt's aber vor, kaum trau ich meinem Ohr, bestellt Einer mir ein Stück — und schickt's nachher zurück. Das ist des Fleißes Lohn, daß man von Christ und Cohn, so gänzlich ungenirt, wird rauscomplimentirt. Verlass' ich hier eine Schwell', renn' ich zum Andern schnell. Nirgends lass' ich mir Rast, immer lauf' ich in Hast, selbst meine Absätz' schief, steht meine Waare „Brief," Nichts zu verdienen ist mit Gewalt, noch mit List. Und dabei höflich sein, anständig, nett und fein, keine Verdrießlichkeit zeigen bei unsern Leut. Ach, wer kennt meine Noth? Bin Abends schier halb todt, und sinne dann noch nach, wem ich morgen Offerte mach'. Seh' ich ein Droschkenthier, denk' ich ganz still bei mir: Hat dies getrabt den Tag, kommt die Erholung nach, frißt Hafer dann und Heu, und denkt sich Nichts dabei. Ich armer Mensch jedoch, bin auch den Tag im Joch, wanke am Abend matt auf meine Lagerstatt, träume die ganze Nacht von Commissionenjagd. End'ge Mercur die Pein, hast sonst ein Herz von Stein! Fort mit der schlechten Zeit! währt schon 'ne Ewigkeit. — Sonst geht noch Alles pleite am Dalles. —

(Das neue Getränk). In der fashionablen Gesellschaft von Cincinnati ist es jetzt Sitte geworden, Blut zu trinken, gerade wie man anderwärts Milch oder Sodawasser trinkt. Des Nachmittags kann man viele elegant gekleidete Damen und auch Herren die reinlichen, gutgehaltenen Schlachthäuser betreten sehen, wo sie, das Glas in der Hand, den Augenblick erwarten, da der Kopf eines kräftigen Stiers durch einen einzigen Hieb des Schlächters vom Rumpfe getrennt wird. Sobald das Blut aus den Adern hervorsprudelt, wird Glas um Glas gefüllt und den Herrschaften gereicht, die den blutrothen Trank nicht ohne Vergnügen zu schlürfen scheinen.

(Zähne gestohlen.) Den Spitzbuben in Wien ist nichts mehr heilig; der Baronin D . . . . stahlen sie am hellen Tage auf dem Stephansplatze ihre sämmtlichen Zähne, wie die Polizei anzeigt. Die Baronin trug sie freilich in der Tasche ihres Paletots.

Der am Galgen hingerichtete **Mörder Franciskoni** ist von mehreren Universitätsprofessoren secirt worden. Man hat beobachtet, daß das Herz noch 8 Minuten nach der Strangulation ganz deutlich schlug. Das Gehirn des Mörders war normal. Gelegentlich sei auch erwähnt, daß die Braut Franzeskonis Karoline Jarnigg jüngst aus Klagenfurt nach Wien gekommen ist und sich sofort nach dem Central-Friedhofe begeben hat, wo sie um Erlaubniß bat, das Grab Franzesconi's sehen zu dürfen. Das in tiefste Trauer gekleidete Mädchen wurde zum Grabe geführt, wo es eine Stunde betend verweilte.

Welche achtunggebietende Stelle die Lebensversicherung heute im wirthschaftlichen Leben der großen Culturvölker einnimmt, zeigt das von Jahr zu Jahr um viele Millionen wachsende Versicherungskapital der Lebens-Versicherungs-Anstalten. Am Schlusse des Jahres 1875 waren bei den 54 Deutschen Gesellschaften 2288 Millionen Mark, bei 106 Englischen Gesellschaften $7462^{8}/_{10}$ Millionen Mark, bei 12 Französischen Gesellschaften $1094^{3}/_{10}$ Millionen Mark, bei 45 im Staate New-York zugelassenen Gesellschaften in Amerika $7688^{2}/_{10}$ Millionen Mark, bei allen Gesellschaften dieser vier Länder zusammen $18{,}533^{3}/_{10}$ Millionen Mark Kapitalien auf den Todes- und Lebensfall versichert. Von dem gesammten Versicherungsbestande der 54 Deutschen Gesellschaften fallen auf die einzelnen Deutschen Gesellschaften sehr ungleiche Antheile; z. B. der größten Preußischen Gesellschaft, der „Germania" in Stettin, gehörten Ende 1875 allein 128,032 Personen an, auf deren Leben bei dieser Gesellschaft Kapitalien im Gesammtbetrage von 207,843,446 Mark und 108,708 Mark jährliche Rente versichert waren.

Bekanntmachung.

Nachdem der Societäts-Taxator **C. Vogt**, Nordthor, und Droguist **H. George**, Oststraße 22 hier, als Fleischbeschauer für die hiesige Stadt bestellt sind, tritt die nachstehend abgedruckte Polizei-Verordnung der Königlichen Regierung in Arnsberg mit **20. cr.** in Kraft.

Wattenscheid, den 18. Dezember 1876.

Die Stadtpolizei-Verwaltung.
Dieckmann, Beigeordneter.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des §. 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung wird, unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnung vom 15. Mai v. J., für den Umfang unseres Verwaltungsbezirks verordnet was folgt:

§. 1.

Jeder Besitzer eines geschlachteten Schweines ist verpflichtet, dasselbe vor der Zerlegung und ehe Fleisch, Fett oder Eingeweide von demselben getrennt worden sind, durch den zuständigen polizeilich bestellten Fleischbeschauer untersuchen zu lassen.

§. 2

Erst nachdem auf Grund der Untersuchung von dem zuständigen Fleischbeschauer eine schriftliche Bescheinigung darüber ausgestellt ist daß das Schwein trichinenfrei befunden sei, darf das Fleisch desselben verkauft oder zum Genusse für Menschen benutzt werden.

§. 3.

Wird ein Schwein trichinenhaltig befunden, so hat der Fleischbeschauer diesen Befund unverzüglich dem Besitzer mitzutheilen und der Polizei-Behörde unter Ablieferung der untersuchten Fleischstücke anzuzeigen.

§. 4.

Ohne Genehmigung der Orts Polizei-Behörde darf der Besitzer eines von dem Fleischbeschauer als trichinenhaltig bezeichneten Schweines über die Benutzung desselben oder einzelner Theile desselben keine Verfügung treffen.

§. 5.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizei-Verordnung werden, sofern nicht die im Straf-Gesetz-Buch vorgesehenen Strafen verwirkt sind, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle Haft tritt, geahndet.

Arnsberg, den 29. October 1876.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.

Reglement

betreffend die Ausführung der Polizeiverordnung über die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen.

§. 1.

Die Funktion eines amtlichen Fleischbeschauers darf nur von solchen ausgeübt werden, die von der Polizeibehörde bestellt sind. Die Bestellung als amtlicher Fleischbeschauer erfolgt für einen bestimmten Bezirk auf Grund einer vor dem betreffenden Kreisphysikus bestandenen besonderen theoretischen und praktischen Prüfung bei solchen Personen, gegen deren Verwendung als Fleischbeschauer die Polizeibehörde in anderer Beziehung Nichts zu erinnern findet.

Für promovirte Aerzte und für Departements- und Kreisthierärzte bedarf es um als Fleischbeschauer amtlich bestellt zu werden nur der Meldung bei der Polizeibehörde, welche dieselben als amtliche Fleischbeschauer zu verpflichten hat. Namen und Wohnort der Fleischbeschauer werden von der Polizeibehörde dem Publikum in ortsüblicher Weise bekannt gemacht.

§. 2.

Die Funktion als amtlich bestellter Fleischbeschauer ist eine jederzeit widerrufliche.

§. 3.

Die Beschaffung der zur Untersuchung nöthigen Mikroskope bleibt den bestellten Sachverständigen überlassen. Diese Instrumente müssen vor dem Gebrauche von dem betreffenden Kreisphysikus geprüft und für brauchbar erklärt werden.

§. 4.

Jeder amtlich bestellte Fleischbeschauer hat über die von ihm untersuchten Schweine ein Journal zu führen, in welchem sofort nach jeder mikroskopischen Untersuchung folgende Rubriken auszufüllen sind:

1. Laufende Nummer,
2. Datum,
3. Besitzer des Schweines,
4. Zahl der untersuchten Probestücke,
5. Ergebniß der Untersuchung.

§. 5.

Der Fleischbeschauer hat die zur mikroskopischen Untersuchung zu verwendenden Fleischtheile am Orte der Schlachtung selbst zu entnehmten, längstens innerhalb einer Stunde nachher zu untersuchen und unverzüglich dem Besitzer des Schweines das Attest über den trichinenfreien Befund auszuhändigen, oder denselben die Trichinenhaltigkeit mitzutheilen, sowie in letzterem Falle auch der Ortspolizeibehörde unter Ueberreichung der untersuchten Fleischstücke, Anzeige zu machen.

§. 6.

Die Ortspolizeibehörde darf nur folgende Benutzungsarten trichinenhaltiger Schweine gestatten:

1. die Verwerthung der Haut und der Borsten;
2. das einfache Ausschmelzen des Fettes und die beliebige Verwendung desselben;
3. die Verwendung geeigneter Theile zur Bereitung von Seife oder Leim;
4. die chemische Verarbeitung des ganzen Körpers.

Wo eine solche Verwendung nicht erfolgen kann, müssen die von der Benutzung ausgeschlossenen oder nicht benutzten Theile des Schweines in zwei Meter tiefe Gruben versenkt, mit Kalk belegt und mit Erde und Steinen bedeckt werden.

§. 7.

Zur mikroskopischen Untersuchung hat der Fleischbeschauer zusammen mindestens 15 Stückchen aus den Muskeln des Zwergfells und Kehlkopfs sowie aus den Kau- und Zwischenrippenmuskeln zu entnehmen.

§. 8.

Für die mikroskopische Untersuchung und für den das Ergebniß bezeugenden Schein hat der Fleischbeschauer als Gebühren **eine Mark fünfzig Pfennig** zu fordern, welche bei Aushändigung des Scheines zu erlegen sind.

§. 9.

Fleischbeschauer, welche den Bestimmungen der Polizeiverordnung nicht genügen, bei der mikroskopischen Untersuchung nicht mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit verfahren, oder sonst zu Tadel Anlaß geben, werden aus ihrer Funktion entlassen und ist die Entlassung in ortsübliche Weise bekannt zu machen.

§. 10.

Sämmtliche Fleischbeschauer sind der Aufsicht des Kreisphysikus unterworfen, welcher die erforderliche Controle ausübt.

Die zwei Tanten,

welche die Verlagsbuchhandlung von A. H. Payne in Leipzig zu ihrem jetzt begonnenen Jahrgange der illustrirten Zeitschrift: „Das neue Blatt"

als Prämie

gegen die geringe Nachzahlung von drei Mark pro Blatt [es sind grosse herrliche Oeldruckdruckbilder] liefert,

sollten auf keinem Weihnachtstische fehlen.

Wer daher auf diese mit so vielen Vorzügen ausgerüstete Zeitschrift „Das Neue Blatt" noch nicht abonnirt ist, sollte Abonnement entweder bei der Post oder bei der nächsten Buchhandlung sofort bestellen.

Das Neue Blatt erscheint in zwei Ausgaben:

Nummer-Ausgabe. Jede Woche eine Nummer. Preis Mark 1,50 vierteljährlich.

Heft-Ausgabe. Alle 14 Tage ein Heft à 40 Pfg.

Diese Heft-Ausgabe schliesst eine elegante Moden-Zeitung mit ganz neuartiger Darstellung grosser Schnittheile, betitelt: Neueste Moden für unsere Damen, gratis in sich ein.

Freilich ist diese Heft-Ausgabe nur durch Buchhandlungen und nicht durch die Post zu verlangen. Die Post besorgt nur die Nummer-Ausgabe. Im Unterhaltungsblatte laufen drei grosse Novellen nebeneinander, von denen die erste phantastisch spannend die Wirkung noch unerforschter geistiger Kräfte mit in die Erzählung eingreifen lässt. Die zweite Novelle ist ein Treffer für weiche empfindungsvolle Gemüther, während die dritte betitelt: „Zwölf Procent", abenteuerreiche Erzählungen vorziehende Leser zu Dank verpflichten wird.

Der Nachweis des Abonnements berechtigt zu sofortigem Bezug der beiden Prämien, direct von der Verlagshandlung, wenngleich diese directe Prämien-Versendung, wie aus untenstehender Anzeige ersichtlich, die dazu angestellten Arbeitskräfte beinahe bis zur Grausamkeit anspannt. Das bewirken also

Die zwei Tanten.

Weintrauben-Brust-Syrup

das **sicherste Mittel** gegen jeden **Husten, Brustleiden, Athmungsbeschwerden, Heiserkeit** und **Verschleimung**, sowohl für **Erwachsene** wie für **Kinder**, ist allein echt zu haben in **Wattenscheid** bei Herrn **Wilhelm Spelberg** und **Wwe. Wilhelm Dickerhoff**; in **Hörde** bei Herrn **Carl Könitz**.

Krieger- & Landwehr-Verein Heckendorf.

Montag, den 1. Januar,

Zur Feier des 70. Militärjubiläumsjahres Sr. Majestät des Kaisers und Königs

Concert und Ball

im Vereinslokal bei **H. Rohsiepe.** Anfang 4 Uhr. Entree für Nichtmitglieder 75 Pfg.

Der Vorstand.

Wer das Geld dafür ausgegeben hat, der soll urtheilen.

Wie nicht anders zu erwarten war, ist die Verlagshandlung, seitdem sie sich erboten hat, die beiden Prämien **„Die gute Tante"** und **„Die strenge Tante"** den Reflectanten auch direct zuzusenden, mit Post-Anweisungen geradezu überschüttet worden, so zwar, dass die hierauf erfolgte Expedition nicht ohne Aufregung und Aufsehen und namentlich nicht ohne wesentliche Verstärkuug der Expeditionskräfte bewirkt werden konnte. Gleich die allerersten Versendungen wurden sofort mit Aeusserungen der Anerkennung erwiedert, wovon täglich mehr und mehr einlaufen. Dabei ist der Zuspruch zu den Prämien von Tag zu Tag noch im Wachsen begriffen. Keine Post trifft ein, ohne das sich die Einrichtung der Postanweisungen als schnellstes und handlichstes Zahlungsmittel, namentlich für massenhafte Einzelversendungen, trefflich bewährt.

Die Verlagshandlung von A. H. Payne in Leipzig.